
Trendstudie: Jugend in Deutschland

Jugend im Dauerkrisenmodus – Klima, Krieg, Corona

eine Zusammenfassung von Fabian Güntert

Quellenangabe: Schnetzer Simon & Hurrelmann Klaus, Jugend in Deutschland, Sommer 2022 (Halbjährliche Erscheinung)

„Bei der Verunsicherung im finanziellen und psychischen Bereich wird verdeutlicht, an welchen Stellen die Zufriedenheit aufbricht, und der Optimismus bröckelt.“ (S. 44)

Spannendste Zahl

Aufgrund der Corona-Krise gaben nur

42% der Befragten an, das Gefühl zu haben, das eigene Leben zu kontrollieren.

(Sommer 2021: 48%; Winter 2021/2022: 38%)

Das darf doch nicht sein

45% der jungen Menschen geben „**Stress**“ als häufigste psychische Belastung an und fast jeder Dritte (27%) nennt **Depression** bzw. Niedergeschlagenheit als Quelle seiner psychischen Belastung.

In einem Satz

Unter der Oberfläche einer grundsätzlichen „jugendtypischen Zufriedenheit“ bildet sich ein beträchtliches Ausmaß an Verunsicherung. (vgl. S. 44)

To Do

In Jugend- und Kindergruppen sollten Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die in den Bereichen **Seelsorge** und evtl. **psychische Erkrankungen** geschult sind. Bei einer nur kleinen Mitarbeiterkapazität wäre es zu empfehlen, dass sich diese – soweit möglich – durch Literatur oder Schulungen weiterbilden.

Zur Studie

Die **Trendstudie Jugend in Deutschland** ist eine Jugendstudie, die seit dem Jahr 2020 halbjährlich durchgeführt wird. Das Ziel der Trendstudie ist es, aktuelle gesellschaftliche Themen und Trends gemeinsam mit jungen Menschen zu erforschen, um die Lebens- und Arbeitswelten von morgen aktiv, durch Beteiligung und wissenschaftlich fundiert zu gestalten. Die Trendstudie wird von dem Jugendforscher und Studienautor Simon Schnetzer in Kooperation mit dem Jugend- und Bildungsforscher Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Hurrelmann als wissenschaftlicher Berater und Co-Autor veröffentlicht.

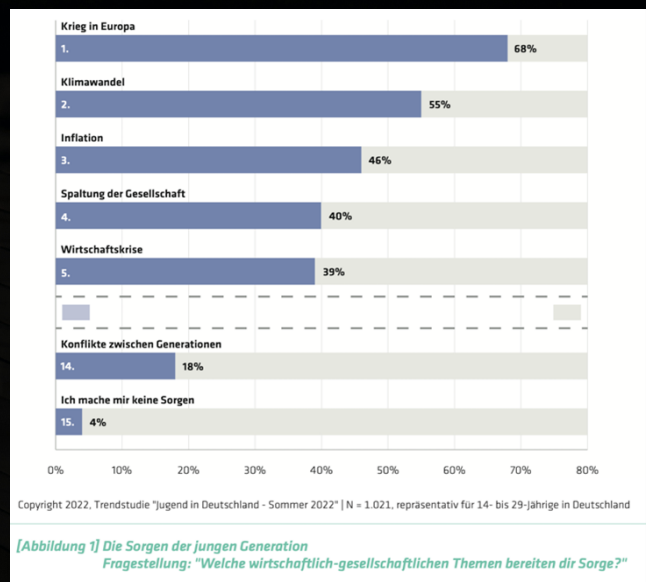
Die Studie basiert auf einer repräsentativen Online-Befragung, in der Aussagen von **1021 Personen im Alter von 14-29 Jahren** eingegangen sind. Der **Erhebungszeitraum** der Befragung erstreckte sich vom **9. bis zum 21. März 2022**. Sie beinhaltet dabei sowohl Fragen mit einer Auswahl an Antwortmöglichkeiten als auch offene Fragen, die eine freie Beantwortung im Textformat ermöglichen.

Ergänzend zu der Online-Befragung führten die Studienautoren am 07. April 2022 als qualitatives Forschungsformat einen sogenannten Trendtalk durch, ein Online-Gruppen-Interview basierend auf einer Online-Trendbefragung mit Trendscouts. In diesem Format diskutieren die Studienautoren Thesen, die sie aus der Studie ableiten, um Erklärungen und ergänzende Einschätzungen zu sammeln.

Zentrale Ergebnisse

Sorgen der Befragten

Als in den letzten Jahren noch die Klimakrise als **größte Sorge** der Jugendlichen eingeordnet wurde, ist es seit dem Frühjahr 2022 die Sorge vor einem **Krieg in Europa**. Dabei entstand die größte Veränderung, im Vergleich zur letzten Befragung aus dem Winter 2021/2022, in der **Sorge vor einer Wirtschaftskrise**. Diese nahm um 6% zu. Die **Sorge vor der Verbreitung von Verschwörungstheorien** erfuhr den größten Rückgang mit -9%. Auch die Abnahme der **Sorge von einem Konflikt der Generationen** sankt um 7%. (vgl. S. 6-7)



Veränderung der Lebenssituation durch Corona

Die **Belastung** der Jugendlichen wurde, durch die im Sommer 2021 sich allmählich immer weiter ausbreitende Coronakrise, **sehr strapaziert**. Durch die Hoffnung, dass nach dem Winter 2021/2022 das Ende im Blick sei, wurde die Lebenssituation wieder besser eingeschätzt. Nachdem jedoch klar wurde, dass das Ende doch nicht in Sicht war, sank die Bewertung wieder in allen Bereichen. Interessant dabei ist, dass das „**Gefühl, das eigene Leben zu kontrollieren**“ durch die Pandemie sehr herausgefordert wurde und sich durchgängig auf dem zweithöchsten Platz einreichte. (vgl. S. 13-14)

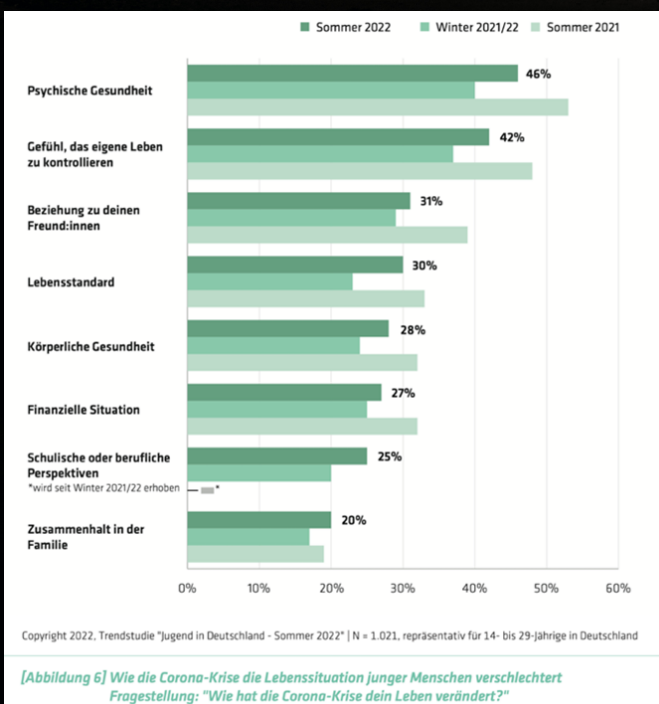


Psychische Belastungen

„Stress“ ist der meistgenannte Auslöser für psychische Belastung. Dabei ist aus Interviews bekannt, dass dieser oftmals von einem **hohen Maß an Leistungsdruck** motiviert ist. Ausgelöst wird dieser insbesondere auch durch das **permanente Sich-Vergleichen** über soziale Medien.

Auch niedrigere Werte sind nicht zu unterschätzen: 13% nannten **Hilflosigkeit** und 7% **Suizidgedanken** als psychische Belastung.

Interessant dabei ist auch die Betrachtung auf den **Unterschied zwischen jungen Männern und Frauen**. Während 31% der jungen Männer keine psychische Belastung erleben, trifft dies nur auf 15% der jungen Frauen zu. Auch erleben junge Frauen sämtliche Belastungsformen im Schnitt um 15,6% häufiger als junge Männer. (vgl. S. 18-19)



Sinnerfüllung

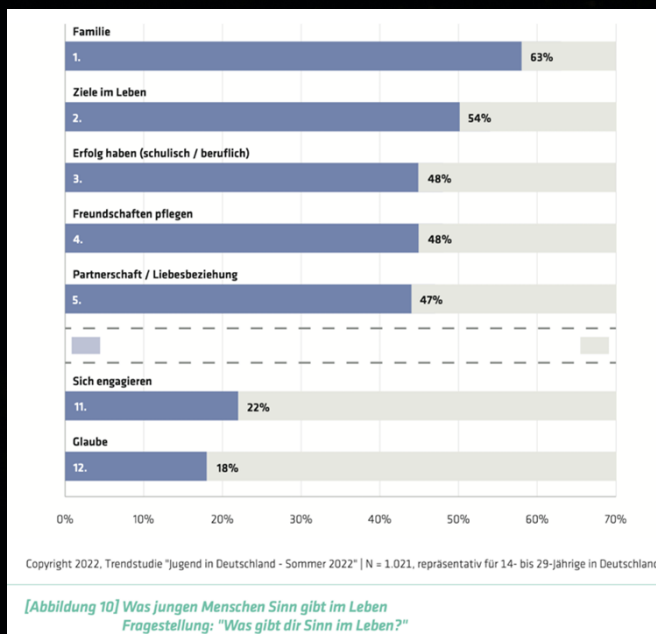
Den Befragten wurden Möglichkeiten aus drei unterschiedlichen Perspektiven angeboten. Einmal die Beziehungen zu anderen Personen (meine Familie, Freundschaften pflegen, Partnerschaft/Liebesbeziehung, Gemeinschaft erleben), zum Zweiten eigene Aktivitäten (anderen Menschen helfen, gebraucht werden, Wertschätzung von anderen, etwas erschaffen, sich engagieren) und zum Dritten eine innere Orientierung (Ziele im Leben, Glaube).

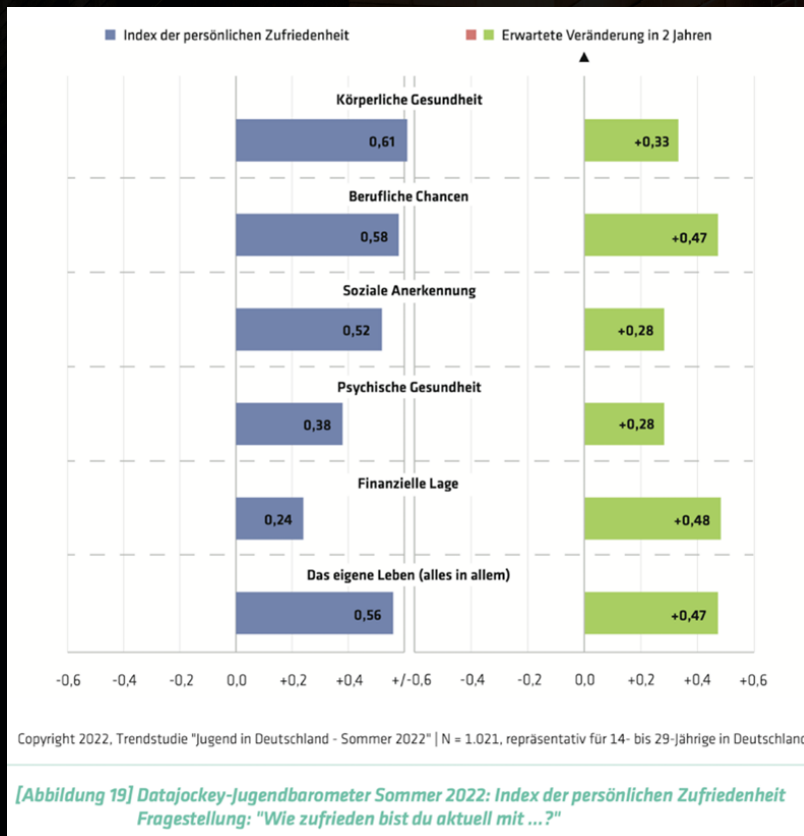
Bei den Antworten sind alle drei Bereiche an der Spitze vertreten. Im Blick auf die gesamte Auswertung zeigt sich, dass vor allem die **Anlehnung an andere Personen** einen **hohen Stellenwert** hat. (vgl. S. 20-21)



Glaube an Gott und andere überirdische Mächte

Nur 56% der Befragten bekennen sich zu einer Religion. An einen **Gott glauben ist nicht angesagt**, sehr wohl aber an **überirdische Mächte**. Auffällig ist der hohe Wert von 44%, die sich zu **keinem religiösen Glauben** zuordnen. Auf die Frage, ob sie an einen **persönlichen Gott** glauben, beantworteten 51% mit nein und 36% mit ja. Hier wird deutlich, dass sich die Mehrheit nicht mehr an eine traditionelle religiöse Orientierung mit einem als Person wahrgenommenen Gott gebunden sieht. Das gilt nicht etwa nur für die Nichtgläubigen, sondern auch für diejenigen, die sich zu einem religiösen Glauben bekennen. **So gibt nur gut die Hälfte (53%) der Befragten 14- bis 29-Jährigen, die sich als Christen bezeichnen, an, an einen persönlichen Gott zu glauben.** (vgl. S. 21-22)





Persönliche und gesellschaftliche Stimmungslage der jungen Generation in Deutschland

Mit der körperlichen Gesundheit haben junge Menschen in Deutschland den höchsten Grad an Zufriedenheit (0,61). Die finanzielle Lage (0,24) und die psychische Gesundheit (0,38) fallen bei der Bewertung deutlich schlechter aus. Die **allgemeine Zufriedenheit** mit dem eigenen Leben ist **vergleichsweise Positiv** (0,56). Wahrscheinlich hat dieser Wert auch damit zu tun, dass überwiegend davon ausgegangen wird, dass sich ihre Situation in den nächsten zwei Jahren verbessert (0,47). Die Mehrheit der Befragten geht von einer **positiven Entwicklung** aus, wobei im Blick auf die psychische Gesundheit und die finanzielle Lage nur ein **geringer Zukunftsoptimismus** zu erkennen ist. (vgl. S. 41-42)



Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis

Im **Gesamtfazit** der Ergebnisse lässt sich herauskristallisieren, dass besonders die **psychische Gesundheit** der Jugendlichen unter dem permanenten Stress und der schnell aufeinanderfolgenden Krisen **leidet**. Dies ist nicht nur eine Momentaufnahme, sondern ein **Trend**, der sich in aller Voraussicht in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Die Jugendmitarbeiter sollten sich bewusst sein, dass psychische Belastungen und Erkrankungen nichts sein sollte, was ignoriert werden darf. Auch wenn ein Jugendlicher bekennender Christ ist, heißt das noch lange nicht, dass er davon verschont ist.

Aufgrund dessen wird es immer wichtiger, dass in der Jugendarbeit ein Raum geschaffen wird, wo die Jugendlichen wissen, dass sie gesehen werden und dass dort Menschen sind, die sich für sie interessieren und sie ernst nehmen. Nicht umsonst sagt Jesus, dass man seine Jünger an der Liebe untereinander erkennt (vgl. Joh. 13,35). Dabei sollte jedoch die **weise und sensible Verkündigung** von klarer biblischer Botschaft einen ebenso hohen Stellenwert haben, damit die Jugendlichen geistige Nahrung bekommen und sie in die Lage versetzt werden, **eigenständig Urteile** zu fällen. Nur wenn Beidem Rechnung getragen wird, können Jugendliche in eine echte und mit Leidenschaft erfüllte Nachfolge Christi geführt werden. Die Botschaft des befreienden, sinnstiftenden und hoffnungsspendenden **Evangeliums** ist in jeglicher Weise immer noch **brandaktuell** und wird es immer bleiben.